

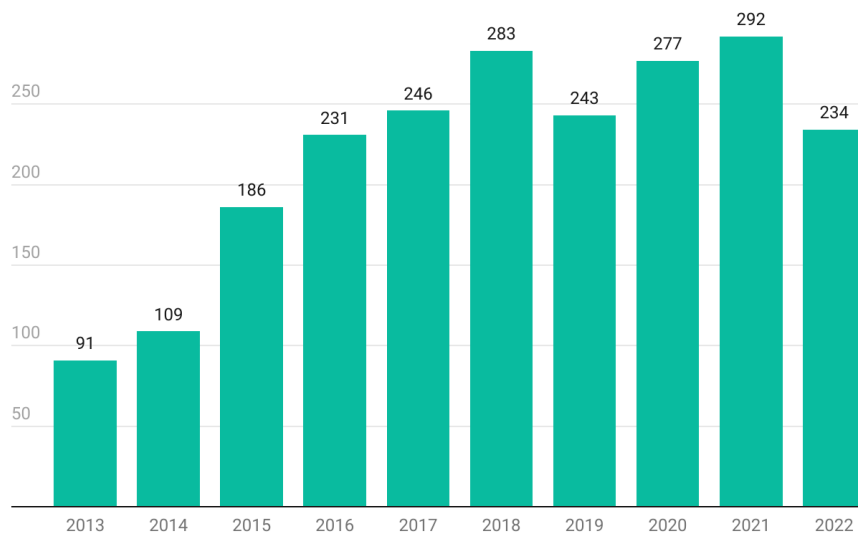
Auswertung 2022

Register Charlottenburg-Wilmersdorf



Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2022

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf hat im Jahr 2022 insgesamt **234 Vorfälle** dokumentiert. Die Abnahme von etwa 20% im Vergleich zum bisherigen „Top-Jahr“ 2021 stimmt mit der berlinweiten Tendenz überein. Konkret bedeutet die Gesamtzahl, dass sich in Charlottenburg-Wilmersdorf mindestens alle ein bis zwei Tage ein extrem rechter oder diskriminierender Vorfall ereignete.



Created with Datawrapper

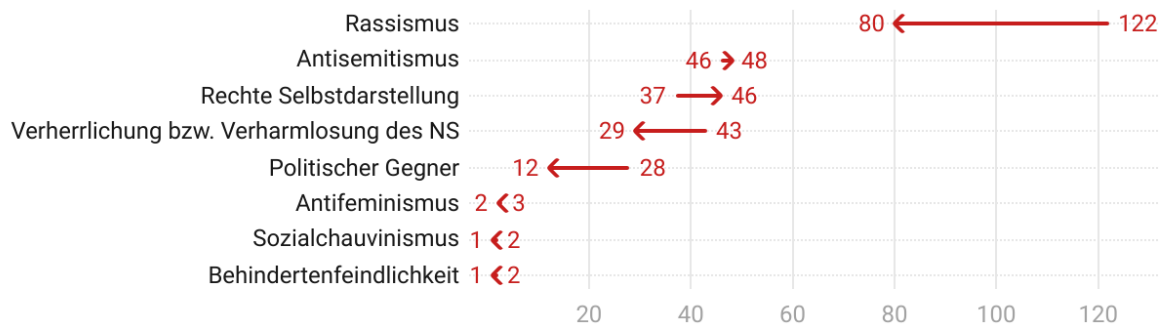
1

Mehr als jeder dritte Vorfall rassistisch motiviert, Anstieg Antisemitismus und Transfeindlichkeit

Rassismus blieb, trotz eines Rückgangs im Vergleich zum Vorjahr, weiter auf einem hohen Niveau (2022: 80; 2021: 122) und machte den größten Anteil sowohl der verbalen als auch körperlichen Attacken, sowie der strukturellen Benachteiligungen aus. Während die Vorfälle in den meisten inhaltlichen Kategorien abgenommen haben, sind die antisemitischen Vorfälle auf einem gleich hohen Niveau geblieben (2022: 48; 2021: 46). Berlinweit hat Antisemitismus abgenommen, Charlottenburg-Wilmersdorf stellt hier also eine Ausnahme dar. Denn als Bezirk mit einer sichtbaren **jüdischen Community**, bleiben antisemitische Anfeindungen auch unabhängig von aktuellen Themen wie Corona-Pandemie oder Eskalationen in Israel und Palästina, präsent.

Im Zuge der Debatten um die Einführung eines Selbstbestimmungsgesetzes anstelle des bisherigen „Transsexuellengesetzes“ (TSG) und mehr öffentlicher Sichtbarkeit von trans Personen, konnte bundes- und berlinweit **ein transfeindlicher Backlash** aus so gut wie allen politischen Spektren beobachtet werden. Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf wurden mehr LGBTQ*-feindliche Vorfälle dokumentiert (2022: 15; 2021: 9), die sich inhaltlich vermehrt gegen trans Menschen richteten: Dabei wurde unter anderem jede Abweichung von Zweigeschlechtlichkeit als unnatürlich oder „krank“ dargestellt, besonders trans Frauen ihr Geschlecht und damit die Existenz abgesprochen, und das Argument der „bedrohten Kinder“, welche zu irreversiblen medizinischen Veränderungen gedrängt würden, bedient.

Motive 2021 und 2022



Created with Datawrapper

Verschwörungserzählungen von Corona zum Ukraine-Krieg

Die Veranstaltungen sind weiter zurückgegangen (2022: 21; 2021: 30). Das Thema Corona-Pandemie hat an Relevanz für rechte Mobilisierungen im Bezirk verloren. Es gab zwar weiterhin regelmäßig stattfindende Versammlungen rund um die Wilmersdorfer Straße und das Schloss Charlottenburg, auf welchen auch zum Teil antisemitische Verschwörungserzählungen und extrem rechte Internetseiten verbreitet wurden. Grundsätzlich hatten diese aber weniger Teilnehmende und Präsenz als in den Vorjahren. Der Rückgang der Vorfälle, in denen der Nationalsozialismus verharmlost wurde, indem zum Beispiel die Situation von nicht geimpften Personen mit dem Holocaust gleichgesetzt wurde, ist hierauf zurückzuführen (2022: 29; 2021: 43). Außerdem fand mit Wegfall eines Großteils der Corona-Maßnahmen eine Themenverschiebung innerhalb des Milieus auf den Ukraine-Krieg statt, welche sich vor allem in pro-russischen Verschwörungserzählungen äußerte.

Auch über die Propaganda hinaus spielte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine eine, wenn auch von der Anzahl geringe, Rolle im Bezirk. So führte das Zeigen der ukrainischen Fahne als Zeichen der Solidarität in zwei Fällen zu Angriffen. Gleichzeitig wurden Personen beim Verlassen eines russischen Supermarktes oder als sie Russisch sprachen rassistisch beleidigt und für den Krieg verantwortlich gemacht. Außerdem wurden die Fenster einer russisch-orthodoxen Kirche eingeschmissen, welche zu diesem Zeitpunkt auch ukrainische Geflüchtete beherbergte.

Präsenz der „Neuen Rechten“ – 10 Jahre Bibliothek des Konservatismus sind kein Grund zum Feiern

Im Vergleich zu anderen Berliner Bezirken zeichnet sich Charlottenburg-Wilmersdorf nicht durch eine besonders aktive extrem rechte Szene aus. Bei dem Großteil der erfassten Vorfälle kann somit davon ausgegangen werden, dass es sich um sogenannte **Gelegenheitstaten** handelt – viele der Angriffe und Bedrohungen fanden an belebten Orten wie in öffentlichen Verkehrsmitteln und Haltestellen, sowie Einkaufsstraßen und Geschäften statt. Die NPD Charlottenburg-Wilmersdorf beschränkt ihre Aktivitäten weiterhin auf Facebook-Postings. Die neonazistische Kleinstpartei „Der III. Weg“ versuchte, durch ein paar Flyer-Aktionen und die Inszenierung einer Gedenkveranstaltung am Breitscheidplatz auch im Westen Berlins Unterstützer*innen zu finden.

Hingegen gilt der Bezirk weiterhin als ein Zentrum der sogenannten „Neuen Rechten“. Als prominentestes Beispiel dafür steht die „**Bibliothek des Konservatismus**“ (**BdK**), welche 2022 bereits ihr 10-jähriges Bestehen in der Fasanenstraße feierte. Im April 2022 nahm sie

nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause ihren öffentlichen Veranstaltungsbetrieb wieder auf. Trotz dessen hat die BdK nicht an Relevanz als zentraler Ort der Vernetzung und ideologischen Schulung mit bundesweiter Strahlkraft verloren, sondern die Pause genutzt: Seit April 2021 präsentiert sie sich auch als Ausleihbibliothek und hat 2022 zwei Podcast-Formate gestartet, um ihre „konservativen“ Inhalte weiter verbreiten zu können. Der Begriff des Konservatismus dient der Verschleierung der Nähe und Verwischung der Grenze zu extrem rechten Ideologien. Die neurechte Zeitung „Junge Freiheit“, deren Redaktionsräume sich am Hohenzollerndamm befinden, veranstaltete in einer Wilmersdorfer Eventlocation ein Sommerfest mit 1000 Gästen, welches als Vernetzung der bundesweiten und internationalen „Neuen Rechten“ diente.

Vorfallarten nach inhaltlichen Kategorien

■ Rassismus
 ■ Antisemitismus
 ■ LGBTIQ*-Feindlichkeit
 ■ Rechte Selbst-darstellung
 ■ Verherrlichung bzw. Verharmlosung des NS
 ■ Politischer Gegner
 ■ Antifeminismus
 ■ Sozialchauvinismus
 ■ Behindertenfeindlichkeit

Propaganda



Bedrohung, Beleidigung, Pöbeleien



Veranstaltung



Angriff



Strukturelle Benachteiligung



Sachbeschädigung



Sonstiges

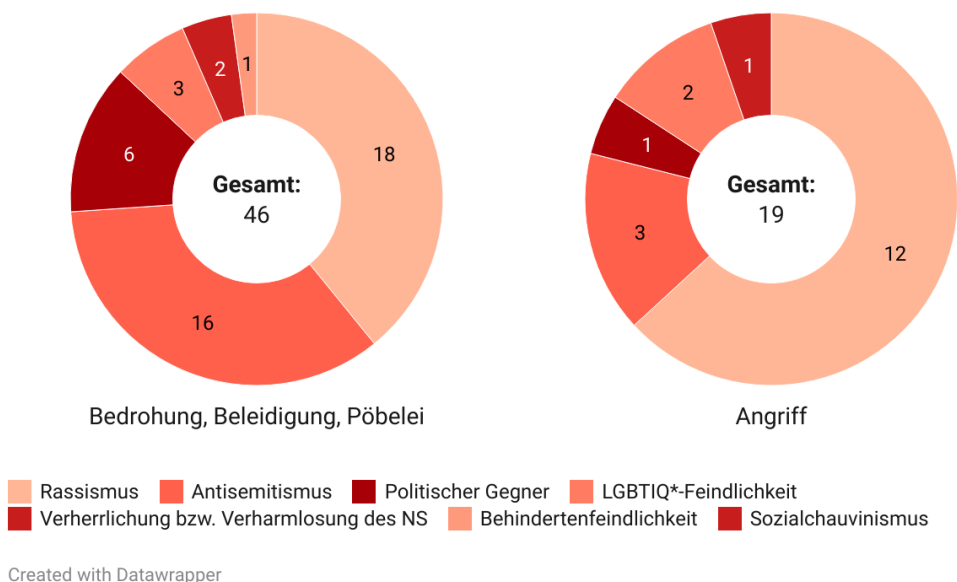


Created with Datawrapper

Auswertung nach Motiven der Vorfälle

Vorfälle mit einem **rassistischen Hintergrund** werden weiterhin mit Abstand am häufigsten an das Register gemeldet: Sie machten 2022 etwa ein Drittel der Vorfälle aus (80). Im Vergleich zum Vorjahr sind sie aber um mehr als 30% gesunken (2021: 122). Personen wurden aus rassistischer Motivation im Bus, im Supermarkt und auf der Straße beleidigt, bedroht und körperlich angegriffen. Verschiedene Gruppen verbreiteten rassistische Propaganda: Die neonazistische NPD teilte auf Facebook regelmäßig Posts, der extrem rechte „III. Weg“ verteilte Flyer in Charlottenburg-Nord, und die AfD verteilte an mehreren Infoständen eine Parteipublikation, in denen durch rassistische Stereotype ein Zusammenhang zwischen Migration und Kriminalität hergestellt und dadurch ein Bedrohungsszenario aufgebaut wird. In der BDK fanden Buchvorstellungen mit ethnopluralistischen, migrationsfeindlichen und antimuslimisch-rassistischen Inhalten statt. Es wurden 14 Vorfälle mit antiziganistischem Motiv erfasst, d.h. Rassismus gegen Rom*nja und Personen, die als solche gelesen wurden. Dazu zählten die Verwendung einer rassistischen Fremdbeschreibung und antiziganistischer Stereotype, sowie die strukturelle Benachteiligung beim Arzt, auf dem Wohnungsmarkt, durch Arbeitgeber und im Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten. 12 Vorfälle waren anti-Schwarz rassistisch motiviert, darunter Schmierereien mit dem N-Wort, Diskriminierungen an Schulen und rassistische Pöbeleien gegen Schwarze Menschen am Zoologischen Garten. Es gab sieben Meldungen von anti-muslimisch rassistischen Vorfällen, darunter neben Schmierereien und Aufklebern ein Angriff im Bus, bei dem einer schwangeren Frau geschlagen und am Kopftuch gerissen wurde. **Die gesunkene Gesamtzahl ist also keineswegs als Entwarnung zu deuten. Von Rassismus betroffene Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf sind alltäglich von Benachteiligung, Anfeindungen und Gewalt bedroht.**

Übergriffe nach Motiven



Nach Rassismus hatten die meisten verzeichneten Vorfälle im Bezirk einen **antisemitischen Hintergrund**. Im stadtweiten Vergleich kommt Charlottenburg-Wilmersdorf nach Mitte und Pankow auf dem dritten Rang. Im Bereich der Übergriffe liegt der Bezirk aber mit 16 Bedrohungen und Beleidigungen und drei Angriffen noch vor Pankow, wo vor allem

Propaganda erfasst wurde. Charlottenburg-Wilmersdorf zeichnet sich durch viele jüdische Einrichtungen und eine aktive jüdische Community aus, welche auf offener Straße, im öffentlichen Nahverkehr und in Gaststätten zur Zielscheibe antisemitischer Anfeindungen und Angriffe werden: Einer israelischen Touristin die hebräisch sprach, wurde ins Gesicht geschlagen. Einer Familie wurde beim Verlassen einer Synagoge „Juden“ zugerufen und der Hitlergruß gezeigt. Und an zwei Charlottenburger Synagogen wurde nachts das Türschloss beschädigt. Bei den 22 dokumentierten Propagandavorfällen handelte es sich etwa zur Hälfte um antisemitische Verschwörungserzählungen wie den „Great Reset“ oder die „Neue Weltordnung“. In Wilmersdorf wurde außerdem wiederholt die Parole „Kindermörder Israel“ geschmiert, welche die alte antisemitische Ritualmordlegende der Juden, die Kinder töten um deren Blut zu trinken, auf den Staat Israel überträgt. Vor der israelischen Botschaft in Schmargendorf wurde bei einer Veranstaltung der Holocaust verharmlost und eine Täter-Opfer-Umkehr betrieben, indem gesagt wurde „die zionistischen Machthaber“ seien noch schlimmer als die „Nazi-Verbrecher“. **Die Bedrohungslage für Jüdinnen_Juden ist in Charlottenburg-Wilmersdorf weiterhin groß und hat auch mit einem Rückgang der verschwörungs-ideologischen Proteste gegen die Pandemiemaßnahmen nicht abgenommen.**

LGBTIQ*-Feindlichkeit ist, wie auch in den berlinweiten Zahlen, angestiegen (2022: 15; 2021: 9). Im Vergleich zu den letzten Jahren wurden 2022 neben den Bedrohungen (3) und Angriffen (2) im öffentlichen Raum auch neue Arten der LGBTIQ*-Feindlichkeit, wie Veranstaltungen und strukturelle Benachteiligungen, dokumentiert. Dies geht einher mit einer inhaltlichen **Verschiebung auf das Thema Transgeschlechtlichkeit, welches viele verschiedene Akteur*innen einte**: So war die Ablehnung verschiedener Geschlechter- und Familienmodelle unter dem Deckmantel eines „konservativen Naturverständnisses“ bis hin zur Absprache der Existenz von trans Menschen ein zentrales Thema bei den Veranstaltungen in der **BdK**. In einer gynäkologischen Praxis im Bezirk wurden trans Patient*innen strukturell benachteiligt. Ein Mitglied der **AfD** Fraktion in der BVV äußerte sich auf Twitter sowie in einer BVV-Sitzung transfeindlich, indem er Transgeschlechtlichkeit auf eine „Modeerscheinung“ reduzierte und Argumentationsmuster nutzte, die häufig darauf abzielen, trans Personen den Zugang zu notwendiger (medizinischer) Versorgung zu erschweren oder zu verhindern. Außerdem hatten 14 zusätzliche Vorfälle mit einem anderen Hauptmotiv, ebenfalls LGBTIQ*-feindliche Inhalte: Die **NPD** teilte jeden Monat neben rassistischen Posts auch regelmäßig Bilder mit Aufschriften wie „Es gibt nur zwei Geschlechter“ auf Facebook. Hier sind die Grenzen zu **antifeministischen** Positionen fließend, welche sich gegen Errungenschaften oder Bestrebungen des Feminismus, wie gendergerechte Sprache oder reproduktive Selbstbestimmung, richten. Davon wurden 2022 lediglich zwei Vorfälle dokumentiert.

Während im Jahr 2021 die (extrem) **rechte Selbstdarstellung** sehr wenig Vorfälle im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnete, ist die Zahl 2022 wieder etwas angestiegen (46). Hierbei handelt es sich vor allem um mehr Propagandavorfälle (43) wie Aufkleber und Sprühereien: Die extrem rechte Gruppierung „Studenten Stehen Auf“ hat viel Propaganda verbreitet, besonders rund um den Campus der Technischen Universität, und sich auch an bezirklichen Montagsdemonstrationen beteiligt.

Vorfälle, die sich gegen die **politischen Gegner*innen** der extremen Rechten richteten, haben sich halbiert (2022: 12; 2021: 28). Zurückgegangen sind vor allem die Meldungen von Aufklebern extrem rechter Versandhandel, welche sich gegen antifaschistisches Engagement richten und verleumdende Aufkleber gegen demokratische Parteien. Besorgniserregend sind jedoch mehrere Fälle von Bedrohungen politisch aktiver Einzelpersonen aus dem Bezirk auf Aufklebern im Wohnumfeld, sowie über Social Media.

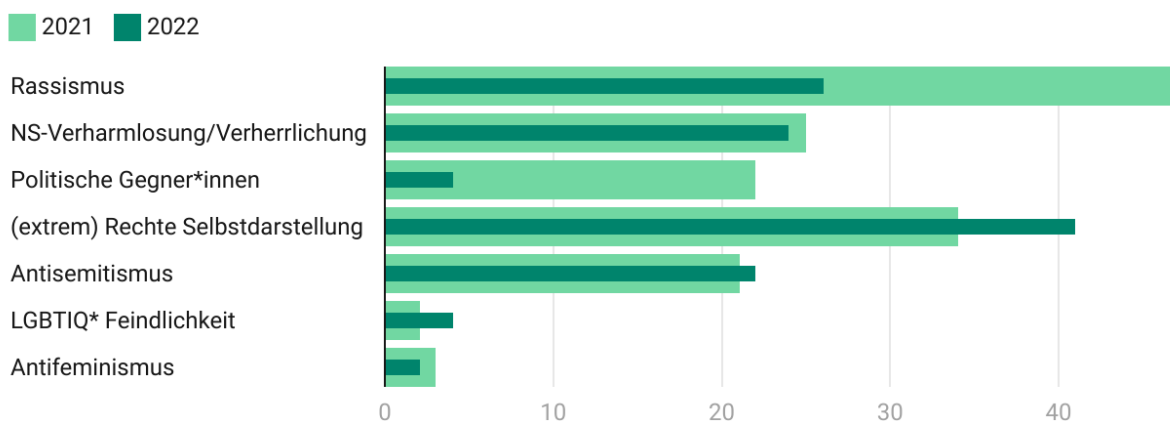
Die Angriffe, welche sich 2021 vor allem gegen Journalist*innen bei Corona-Protesten richteten, sind zurückgegangen.

Die beiden Motivkategorien, in denen jährlich die wenigsten Vorfälle dokumentiert werden, sind **Behindertenfeindlichkeit** und **Obdachlosenfeindlichkeit**. Im Jahr 2022 sind die Zahlen noch einmal weiter auf jeweils einen Vorfall gesunken. Diese Betroffenengruppen melden selbst besonders selten Vorfälle und es gibt keine eigenen Beratungs- und Dokumentationsstellen für diese Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Es ist daher von einem sehr großen Dunkelfeld auszugehen.

Auswertung nach Arten der Vorfälle

Propaganda war mit 123 dokumentierte Vorfällen die häufigste Vorfallart. Trotz leichtem Rückgang machte Propaganda immer noch mehr als die Hälfte der Gesamtvorfälle aus. Die (extrem) rechte Selbstdarstellung ist etwas angestiegen (2022: 41; 2021: 34), während die Propaganda mit einem rassistischen Motiv gesunken ist (2022: 26; 2021: 47). Bei zehn davon handelte es sich wie im Vorjahr um rassistische Internetpostings der NPD. Dies zeigt, dass die Meldungen von Propaganda wie Aufklebern oder Schmierereien im öffentlichen Raum mit rassistischem Motiv stark eingebrochen sind. So wurden zum Beispiel die Aufkleber-Serien mit teilweise über 30 selbthergestellten rassistischen und extrem rechten Aufklebern am Kurfürstendamm seltener gemeldet als in den Vorjahren. Einen starken Rückgang verzeichnete auch die Propaganda gegen den politischen Gegner (2022: 4; 2021: 22). Die antisemitische Propaganda (22) und Propaganda, in welcher der Nationalsozialismus verherrlicht oder verharmlost wurde (24) ist auf einem gleichen Niveau geblieben. Einige dieser Vorfälle, die vor allem in der ersten Jahreshälfte erfasst wurden, standen weiterhin in einem Zusammenhang zur Corona-Pandemie wie zum Beispiel Aufkleber mit dem Spruch „Impfen macht frei“. Achtmal wurden Hakenkreuze entdeckt. Im Ortsteil Wilmersdorf (16) wurden nur noch halb so viele Propagandavorfälle erfasst wie im Vorjahr, in Charlottenburg sind sie hingegen gleich hoch geblieben (80).

Motive der Propaganda 2021 und 2022



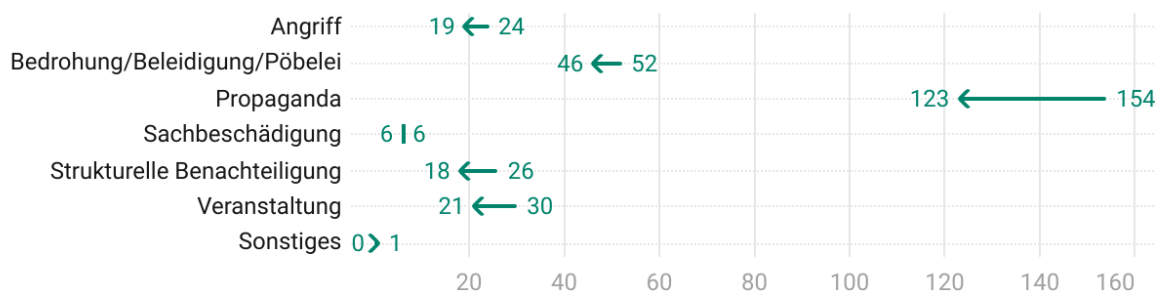
Created with Datawrapper

Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien (52) verzeichneten einen leichten Rückgang, mit dem stärksten Abfall bei den rassistisch motivierten Vorfällen (-36%). Mit 18 Vorfällen machten diese trotzdem noch den Großteil der verbalen Anfeindungen aus, von denen vier Vorfälle direkt gegen Schwarze Menschen gerichtet waren. Sechsmal waren Kinder und

Jugendliche von den rassistischen Beleidigungen betroffen. Leicht gestiegen sind die antisemitischen Bedrohungen und Pöbeleien (2022: 16; 2021: 14) sowie solche, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten (2022: 6; 2021: 3). Die Tendenz, die bereits im Jahresbericht 2021 beschrieben wurde, dass antifaschistisch und zivilgesellschaftlich engagierte Einzelpersonen gezielt eingeschüchtert und bedroht werden, hat sich fortgesetzt: Über Social Media erhielt eine Person Morddrohungen der türkischen extrem rechten „Grauen Wölfe“. Auf selbstgemachten Aufklebern wurde eine Person namentlich genannt, in direkter Umgebung klebten weitere Aufkleber derselben Gruppe, welche zu extremer Gewalt gegen politische Gegner aufriefen.

Mit **21 Veranstaltungen** wurde im Jahr 2022 die bisher geringste Zahl dokumentiert. Im Vergleich zu 2021 liegt dies vor allem am Rückgang der Demonstrationen und Autokorsos gegen die Corona-Maßnahmen. Dementsprechend sind die Veranstaltungen, auf denen der Nationalsozialismus verharmlost wurde von 13 auf eine gesunken. Erstmals seit 2016 wurden wieder LGBTIQ*-feindliche Veranstaltungen erfasst (3). Auf einem ähnlichen Niveau wie 2021 blieben die antisemitischen Veranstaltungen (2022: 3; 2021: 4) und solche, die der (extrem) rechten Selbstdarstellung dienen (2022: 5; 2021: 3).

Arten 2021 und 2022



Created with Datawrapper

Während die Gesamtzahl der **Angriffe (19)** um etwa 20% gesunken ist hat, ist die Verteilung der Motive im Vergleich zu den Vorjahren etwa gleichgeblieben. Weiterhin haben die meisten dokumentierten Angriffe einen rassistischen Hintergrund (12), gefolgt in großem Abstand von antisemitisch motivierten Angriffen (3). Abgenommen haben die LGBTIQ*-feindlichen Angriffe (2022: 2; 2021: 4), sowie Angriffe gegen den politischen Gegner der extremen Rechten (2022: 1; 2021: 3). Besonders häufig wurden Personen in Bussen und Bahnen geschubst und geschlagen, sowie auf der Straße und in Geschäften. Bei den Angriffen, die unmittelbar gegen Einzelpersonen gerichtet waren, waren die Täter waren fast ausschließlich männlich. Es gab vier Angriffe auf Gebäude – darunter ein Brandanschlag auf ein Parteibüro und Schüsse auf das Büro einer Initiative – bei denen die Täter nicht ermittelt werden konnten.

Strukturelle Benachteiligungen sind um etwa ein Drittel gesunken (2022: 18; 2021: 26). Dies liegt daran, dass das Register viel weniger Weiterleitungen von Vorfällen aus Beratungsstellen als im Vorjahr erhalten hat. Der Großteil der Diskriminierungen hatte ein rassistisches Motiv (15), davon insbesondere Antiziganismus (7). Neu dazugekommen sind drei LGBTIQ*-feindliche Benachteiligungen. Die Diskriminierungen fanden vor allem im Gesundheitssystem, in Behörden wie dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten, sowie in Bildungs- und Arbeitskontexten und auf dem Wohnungsmarkt statt.

Die **Sachbeschädigungen** sind seit 2020 auf einem konstanten Niveau, und haben weiterhin hauptsächlich ein antisemitisches Motiv (4). Darüber hinaus wurde eine Sachbeschädigung mit NS-verherrlichendem Motiv sowie eine gegen den politischen Gegner

dokumentiert: In den Räume einer studentischen Initiative wurde die Einrichtung zerstört und mit SS-Runen und einem Hakenkreuz beschmiert, und in der TU Bibliothek wurden zwei Bücher zum Thema Antifaschismus beschädigt.

Auswertung nach Ortsteilen

Im Ortsteil **Charlottenburg** ereignen sich jedes Jahr mit Abstand die meisten extrem rechten und diskriminierenden Vorfälle im Bezirk. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl sogar noch leicht erhöht (2022: 146, 2021: 139). Hier wohnen die meisten Menschen, liegen wichtige Verkehrsknotenpunkte und Einkaufsstraßen. Bei etwas mehr als der Hälfte der Vorfälle handelte es sich um Propaganda (80). Da die Bibliothek des Konservatismus in der Fasanenstraße in Charlottenburg sitzt, wurden die meisten Veranstaltungen (14) im Ortsteil erfasst. Im Bezirksvergleich wurden in Charlottenburg mit 30 Fällen die meisten verbalen Anfeindungen sowie mit 11 Fällen die meisten Angriffe erfasst. Ein großer Teil davon ereignete sich in alltäglichen Situationen auf der Straße, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder Läden und Gaststätten.

In allen anderen Ortsteilen, von denen sich die meisten in Randlage befinden und wo sich vor allem Wohngebiete befinden, sind die erfassten Vorfälle zurückgegangen oder ähnlich niedrig geblieben. Besonders stark war der Rückgang mit -70% im Ortsteil **Westend** (2022: 8; 2021: 27), was vor allem an den nicht mehr stattfindenden verschwörungsideologischen Autokorsos mit Startpunkt am Olympiastadion liegt. In **Wilmerdorf** hat sich die Zahl der Vorfälle im Vergleich zu 2021 mehr als halbiert, von 56 auf 24. Diese seit Jahren geringste Zahl der erfassten Vorfälle lässt sich einerseits durch einen starken Rückgang der Meldungen von Propaganda, besonders Aufkleber von extrem rechten Versandhandeln, erklären. Die Anzahl antisemitischer Vorfälle ist etwa gleichgeblieben, es tauchten wiederholt antisemitische Schmierereien rund um die Bahnhöfe Blissestraße und den Fehrbelliner Platz auf.

Ortsteile

